

DIE DENKMÄLER, IHRE ERHALTUNG UND WIEDERHERSTELLUNG

Seit dem Erscheinen der ersten Hefte der „Kunstchronik“ sind auch an anderen Stellen Berichte über zerstörte oder in Wiederherstellung begriffene Kunstdenkmäler erschienen. So enthält der Band „Die Kunstpflege, Beiträge zur Geschichte und Pflege deutscher Architektur und Kunst“, im Auftrage der deutschen Denkmalpflege herausgegeben von Georg Lill, Berlin, ohne Jahr (1948) u. a. Angaben über Bauten in Mecklenburg-Vorpommern (Anklam, Dargun, Friedland, Gartz, Mirow, Neubrandenburg, Neustrelitz, Pasewalk, Rostock, Steffin, Stralsund, Strelitz, Wismar, Woldegk); Westfalen (kurze Aufzählung der wichtigsten Kriegsschäden in der gesamten Provinz); Stadtkreis Aachen (Kirchen und Profanbauten; vgl. hierzu auch „Kunstchronik“ Heft 4/5, S. 14); Rheinland-Pfalz (Bingen, Kaub, Koblenz, Mainz, Nassau, Oppenheim, Pym, Trier, Worms); Württemberg (Freudenstadt, Friedrichshafen, Heilbronn, Kirchberg/Jagst, Reutlingen, Schw.-Hall, Stuttgart, Ulm, Waldenburg); Sachsen (Annaberg, Bautzen, Buchholz/Erzg., Chemnitz, Dresden, Freiberg i. Sa., Herrnhut, Leipzig, Löbau, Plauen, Schneeberg, Weißenberg, Zittau, Zwickau); Bayern (München — zu den Kirchen vgl. auch „Kunstchronik“ Heft 1/2, S. 24 bis 26 —, Bad Reichenhall, Burghausen, Erding, Ingolstadt, Mühldorf, Traunstein, Schleifheim).

Besonders hervorzuheben ist der ausgezeichnete Überblick von Bernhard Hopp, a. a. O., S. 134—146 über die in Hamburg eingetretenen Zerstörungen und die dadurch entstandenen Wiederaufbauprobleme.

Weiterhin erschienen in der Zeitschrift „Das Münster“ Berichte über die kirchlichen Kunstdenkmäler von Mainz, von Fritz Arens, in Heft 1/2; über die kriegsbeschädigten Kirchen der Erzdiözese München-Freising in Heft 3/4; über die Kirchen der Erzdiözese Freiburg i. Br., von Th. Aschenbrenner, in Heft 7/8 und 9/10 des ersten Jahrganges; über das Essener Münster und seine Wiederherstellung, von Emil Jung, in Heft 1/2 des 2. Jahrganges.

Die „Kunstchronik“ wird in ihrer eigenen Berichterstattung nur solche Denkmäler berücksichtigen, über die nicht schon an anderer Stelle ausführlichere Angaben erschienen sind oder erscheinen werden.

BERLIN

EHEMALS STAATLICHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Die im Bereich von Groß-Berlin gelegenen Schlösser der früheren „Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten“ unterstehen seit etwa Juni 1945 der Abteilung für Volksbildung beim Magistrat von Groß-Berlin. Das künstlerische Vermächtnis Berlins, das diese Schlösser darstellen, hat durch die Vernichtung oder schwere Beschädigung gerade der hervorragendsten Schloßbauten (Berliner Stadtschloß und Schloß Charlottenburg) wie auch durch den Verlust eines großen Teils ihrer Ausstattung (vor allem Möbel und Kunstgewerbe) schwere Einbuße erlitten.

Schloß Berlin

Das Innere des Schlosses ist bei dem Luftangriff vom 3. Februar 1945 fast völlig ausgebrannt. Sämtliche Räume von Schlüter und Eosander, die klassizistischen Räume von Gontard, Langhans, Erdmannsdorff und Schinkel, sowie die geringen Reste aus dem Mittelalter und der Renaissance sind hierbei vernichtet worden. Von dem Inventar der „Historischen Wohnräume“ sind im wesentlichen nur die während des Krieges nach Mitteldeutschland verlagerten, heute im Collecting Point in Wiesbaden befindlichen Gemälde (Cranach, Pesne, Chardin, Caspar David Friedrich, Blechen) erhalten. Die in verschiedenen Schlössern in Brandenburg, Mecklenburg und Thüringen untergebrachten Möbel sowie das in den Kellern des Berliner Schlosses abgestellte Inventar ist bis auf wenige Reststücke vernichtet. Die Bestände der Hohenzollernschen Hausbibliothek, einschließlich der Musiksammlung Friedrichs des Großen, sind teilweise bei dem Brand des Schlosses zugrunde gegangen. Der Rest wurde nach Potsdam verbracht und ist von dort durch die sowjetische Militärregierung abtransportiert worden. Die Aquarell-Sammlung ist zum großen Teil erhalten, desgleichen die Plankammer.

Schloß Monbijou (Hohenzollern-Museum)

Das Gebäude ist völlig vernichtet. Die wertvollsten Gemälde (Cranach, Graff, Krüger, Pesne) befinden sich in Wiesbaden. Ein großer Teil der Sammlungen ist in den Kellern des Berliner Schlosses verbrannt (darunter fast sämtliches Porzellan, zahlreiche Gemälde, Schmuck, Medaillen, Kostüme, Totenmasken). Die Wagen-Sammlung ist teils in der Orangerie des Charlottenburger Schlosses verbrannt, teils im Schloß Babelsberg verkommen. Ein Teil der Möbel ist erhalten und unbeschädigt. Der wertvollste Bestand an Juwelen, Schmuck und dergleichen wurde während des Krieges der Generalvertretung des vormals Preußischen Königshauses, das Eigentümerin dieser Sammlung ist, zur Sicherstellung zurückgegeben.

Schloß Charlottenburg

Der Mittelteil des Schlosses (Bau Nerings, mit Kuppel von Eosander) mit den Wohnräumen der Königin Sophie Charlotte sowie der größte Teil des Neuen Flügels von Knobelsdorff mit den Fest- und Wohnräumen Friedrichs des Großen (Goldene Galerie) sind völlig ausgebrannt. Die von Eosander nach Westen und Osten an den Mittelteil angefügten Bauteile sind zwar auch beschädigt, aber wiederherstellbar, desgleichen die Kammern Friedrich Wilhelms II. im Erdgeschoß des Neuen Flügels. Hier sind umfangreiche Restaurierungsarbeiten im Gange. An Inventar blieb erhalten: Außer den in Wiesbaden befindlichen Gemälden (Firmenschild Watteaus, ferner Lancret, Boucher, Pesne) und Wandteppichen eine Anzahl Gemälde aus den Räumen Sophie Charlottes, Friedrichs des Großen und der Königin Luise, ferner ein Teil des Porzellanen (meist ostasiatisches) und der Möbel.

Jagdschloß Grunewald

Die Bauschäden waren nicht erheblich und konnten inzwischen beseitigt werden. Die Gemäldesammlung, die hier 1932 aus den Depotbeständen der Schlösser zusammengebracht wurde, hat zahlenmäßig nur geringe Einbuße erlitten. Besonders schmerzlich ist jedoch der Verlust der Lucretia von Cranach. Eröffnung des Museums voraussichtlich im Herbst 1948.

Pfaueninsel

Der Park ist unbeschädigt, hat jedoch in den beiden letzten Jahren durch ein auf den Rasenflächen errichtetes Zeltlager für Jugendliche erheblich gelitten. Eine größere Schadensstelle am Schloß (nördlicher Turm) konnte inzwischen beseitigt werden. Im Inneren weisen zwei Räume größere Schäden auf, die wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres ausgebessert werden können. Das Inventar ist größtenteils erhalten. Das Schloß ist für das Jugendlager zugänglich gemacht. Eröffnung für allgemeine Besichtigung wahrscheinlich nach Aufhebung des Lagers.

Personalia:

Leitung: Grete Kühn, keine weiteren wissenschaftlichen Angestellten.

AUSSTELLUNGSKALENDER

AACHEN

STÄDTISCHES SUERMONDT-MUSEUM

Ab 5. September 1948: Arbeiten des Malers Heinz Hinrichs (Aachen) und des Bildhauers Josef Jaekel (Köln).

Aus den eigenen Beständen des Museums werden in der ständigen Aufstellung die Gemälde der deutschen und niederländischen Schulen des 15. bis 16. Jahrhunderts sowie die Holländer und Vlamen des 17. Jahrhunderts gezeigt.

BAMBERG

NEUE RESIDENZ

Ab September 1948 ist die Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und die Barockgalerie des Germanischen National-Museums öffentlich zugänglich (vgl. Kunstchronik Heft 4/5, S. 24). Gleichzeitig werden im Obergeschoß „Alte Fränkische Bildteppiche“ gezeigt.

BERLIN

MÄRKISCHES MUSEUM

Das Museum eröffnete eine neue Abteilung Berliner Malerei, in der die geretteten Bilder des 18. Jahrhunderts (Pesne, Falbe, Georg und Lusina Lisiewsky, Rode, Hackert u. a.) und des 19. Jahrhunderts (Krüger, Menzel, Gärtner u. a.) gezeigt werden. Außerdem ist eine Sammlung von Wegely-Porzellan ausgestellt.

SCHLOSS DYCK BEI GREVENBROICH (Niederrhein)

Ab September 1948: Ausstellung aus den Beständen der im Schloß geborgenen Rheinischen Kirchenschätze und Museen.

FRANKFURT a. M.

STÄDELSCHES KUNSTINSTITUT

26. September bis 7. November 1948: „Expressionisten“ aus der Sammlung Hagemann.